

Protokoll der Plenumssitzung vom 22. November 2010

Ort: Ratssaal der Stadt Preetz, Bahnhofstraße 27
Zeit: 22.11.2010, 19:00 - 21:30 Uhr
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Inhalte:

1. Bericht der Polizei
2. Bericht des Streetworkers
3. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft
4. Bericht aus der Projektgruppe „Armut“
5. Gewalt in und an Schulen sowie unter Jugendlichen
 - 1. Themenblock** zu aktuellen Erkenntnissen
Referent: Polizei-Zentralstation Preetz, Herr Lott
 - 2. Themenblock** zu Erkenntnissen und Präventionsansätzen
Referenten: Schulsozialpädagoginnen Frau Wenzel und Frau Voß,
SOS-Kinderdorf, von der Wilhelminenschule und der
Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule
 - 3. Themenblock** zu Erkenntnissen und Grenzen aus staatsanwaltschaftlicher
Sicht
Referentin: Frau Gradl-Matusek, Jugendstaatsanwältin Kiel
6. Verschiedenes

Propst Petersen begrüßt die außerordentlich zahlreichen Teilnehmer (45) und erläutert, dass der Themenschwerpunkt nach Erörterung in der Lenkungsgruppe gewählt wurde.

1. Bericht der Polizei

Frau Müller-Brix stellt sich als Leiterin des Ermittlungsdienstes der Polizei-Zentralstation Preetz vor. Sie wird in Kürze als stellvertretende Stationsleitung eingesetzt und ist aktuell dabei, sich einen Überblick im Dienstbezirk zu verschaffen. Besonders auffällige Vorkommnisse im Dienstbereich sind aus polizeilicher Sicht nicht vorhanden.

2. Bericht des Streetworkers

Herr Wiese stellt die sehr lobenswerte Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft heraus und belegt dies am Beispiel des vor zwei Wochen übergebenen Bauwagens an die Aktiven im Haus am Sandberg. Zudem dankt er Herrn Lott für die konstruktive Unterstützung. Beide verweisen auf das Projekt der Unterrichtung von 40 Konfirmanden zum Thema der Gewalt und loben die Netzwerkarbeit in unserem Bereich.

3. Bericht aus der Kinder- und Jugendpartnerschaft

Herr Schneider berichtet, dass nach den Alkoholtestkäufen in der Stadt Preetz die betroffenen Geschäfte angezeigt wurden und der Kreis Plön gegen die Verantwortlichen vorgegangen ist. Allerdings wurden durch den Kreis Plön -Bußgeldstelle- auch gegen die Akteure der Stadt Preetz Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet.

4. Bericht aus der Projektgruppe Armut

Frau Beyer-Kurth berichtet von der Arbeit der Preetzer Tafel, die an zwei Tagen Lebensmittel an Bedürftige ausgibt; zu Weihnachten wird es besondere Angebote geben. Zugleich lobt sie die gute Zusammenarbeit mit der ARGE, der Diakonie, dem Streetworker und dem DRK. Tafelhelferinnen hatten testweise versucht, mit den Regelsätzen ALG II auszukommen, was ihnen schwerlich gelang. Friseure boten Haarschnitte für Tafelkunden an; die Angebote wurden von 40 Erwachsenen und 20 Kindern gerne genutzt. Die Preetzer Tafel hat eine neue Stube eingerichtet, in der individuelle Gespräche mit Betroffenen geführt werden können. Leider ist auch ein zunehmend aggressives Verhalten im Einzelfall gegenüber Tafelhelfern vorhanden, was durchaus mit der schwierigen Lebenssituation der Personen begründet sein kann.

5. Gewalt in und an Schulen sowie unter Jugendlichen

Herr Lott als Jugendsachbearbeiter der Polizei-Zentralstation Preetz bemerkt für seinen Arbeitsbereich eine Zunahme von Gewalt unter Jugendlichen. Dabei bezieht er Beleidigungen, Bedrohungen, Körperverletzungen, Verstöße gegen das Waffengesetz und Ladendiebstähle in seine Erkenntnisse ein.

Konkret erklärt er an einem Beispiel, dass Schüler einen Lehrer mit den Worten bedroht haben, dass er auf ihrer „Abschussliste“ stehe.

An einer anderen Schule verabredeten sich ein 13-Jähriger und ein 14-Jähriger zu einer Schlägerei außerhalb der Schule, wobei die Klasse mitging, sich die Schlägerei anschaute und drei Mädchen den Vorfall mit dem Handy filmten. Ein Schüler musste mit gebrochener Nase im Krankenhaus behandelt werden. Zum Glück wurde der Sachverhalt durch die Schule nicht geduldet und angezeigt.

Weiterhin berichtet Herr Lott von dem Anti-Aggressionstraining, das er gemeinsam mit Herrn Wiese durchführt, wobei die Jugendlichen durch das Gericht im Rahmen einer Auflage oder durch Schulen zur Teilnahme verpflichtet werden.

Als sehr positives Beispiel verweist Herr Lott auf den mit Herrn Wiese durchgeführten Unterricht zum Thema „Gewalt“ an der Wilhelminenschule.

Im Ergebnis regt Herr Lott an, dass die Schulen bei Straftaten von Schülerinnen und Schülern hinschauen und nicht wegsehen sollten. Als Ergänzung verweist Herr Lott auf eine notwendige Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern zum Erkennen von Rauschmitteleinfluss bei Jugendlichen; eine mögliche Veranstaltung würde er organisieren.

Für die Schulsozialarbeiterinnen tragen Frau Voß von der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule und Frau Wenzel von der Wilhelminen-Regionalschule vor. Arbeitgeber für beide Funktionen ist das SOS-Kinderdorf in Lütjenburg, das mit der Stadt Preetz und dem Schulverband Preetz-Stadt und -Land entsprechende Verträge für die Schulsozialarbeit und die Offene Ganztagschule geschlossen hat.

Sie berichten von der aktuellen Präventionsarbeit an den Schulen und bemerken, dass das Vertrauen der Kinder über einen längeren Zeitraum wachsen muss, um als Vertrauensperson angenommen zu werden. Damit ist die Beziehungsarbeit auf einen langen Zeitraum angelegt und kann nur dann erfolgreich sein. In der täglichen Arbeit geht es um alltägliche Erziehungsfragen, um Mobbing, um Leistungsabfall oder um Eltern-Sorgeberatung und Streitschlichtung.

Frau Voß stellt das gut funktionierende Netzwerk mit dem Jugendzentrum, der AWO, dem ASD Kreis Plön, der Polizei und dem Streetworker heraus. Zur Streitschlichtung werden ab der 5. Klasse Paten und Streitschlichter für niedrigschwellige Angebote eingesetzt. In anderen Klassen gibt es einen Klassenrat, bei dem die Schüler selber ihre Probleme besprechen und so auch kleinere Streitereien bereits im Keim ersticken. So werden auch Klassengemeinschaften gestärkt. Für die Stärkung des persönlichen Selbstbewusstseins verweist Frau Voß auf das Wing-Tsun-Training sowie auf das Anti-Aggressionsprojekt des Streetworkers.

Frau Wenzel unterstützt die Aussagen zu den Selbstbehauptungsprojekten und zu den Anti-Aggressionsprojekten, die auch für Mädchen als Konfliktlösungsstrategien geeignet sein können. Für ihre Schule erkennt sie aktuell kein erhöhtes Konfliktpotential oder zunehmende Straftaten. Allerdings sieht sie in den neuen Kommunikationstechniken neue Ansätze von Mobbing, sog. Cyber-Mobbing, das beispielsweise durch beleidigende Aussagen oder Fotos im Internet begangen werden kann. Dazu kündigt Herr Schneider an, im Frühjahr 2011 eine Veranstaltung der Kinder- und Jugendpartnerschaft durchzuführen.

Aus staatsanwaltschaftlicher Sicht äußert sich Frau Gradl-Matusek, die als Jugendstaatsanwältin in Kiel für die Bearbeitung von Delikten der Jugendkriminalität und Sexualdelikte für den Kreis Plön zuständig ist.

Sie betont, dass es der Staatsanwaltschaft in diesem Täterbereich in erster Linie nicht um Sanktionierung, sondern um Prävention und Opferschutz geht. Sie kann die Aussagen von Herrn Lott zur zunehmenden Gewalt nicht bestätigen und stellt für den Kreis Plön fest, dass in den vergangenen drei Jahren die Straftaten der Jugendkriminalität von 1.240 auf 950 zurückgegangen sind. Diese Zahlen sind sehr ermutigend und dürften auch mit der guten präventiven Netzwerkarbeit in Preetz begründet sein. Sofern Straftaten zu bearbeiten sind, geht es um Nötigungen, Körperverletzungen oder Bedrohungen.

Frau Gradl-Matusek hält einen engen Kontakt zur Polizei und zur Jugendgerichtshilfe und verweist auf die kurzen staatsanwaltschaftlichen Reaktionszeiten in ihrem Bereich, denn nach rund vier Wochen ab der Anzeige bei der Polizei erfolgt bereits die Sanktion. Dies wird von den Teilnehmern als sehr positiv angenommen.

Bei aller Bewertung der Zahlen darf das hohe Dunkelfeld (Anzahl der nicht angezeigten Straftaten) nicht unberücksichtigt bleiben. Dies mag mit Berührungängsten und dem Anzeigeverhalten von Schulen und Eltern zusammenhängen. Das Jugendstrafrecht ist von dem Erziehungsgedanken geprägt, so dass die Staatsanwaltschaft bei geeigneten Fällen ins Boot zu holen wäre. Oftmals denken die Lehrer, dass sie mit möglichen Gewaltproblemen alleine fertig werden. Diese Haltung ist mit ihrer pädagogischen Rolle schwer vereinbar, da sie nicht strafen sollten. Daher sind Schulen gut beraten, bei erkannten Straftaten zu reagieren und die Verfolgungsorgane zu beanspruchen. Derartiges Vorgehen schafft Sicherheit an der Schule und wirkt auch präventiv. Die folgende Strafanzeige sollte die Jugendlichen nicht stigmatisieren, sondern verursacht nur tatangemessene Reaktionen.

Hier verweist Frau Gradl-Matusek auf das Jugendgerichtsgesetz, das ein Diversionsverfahren zulässt. Danach bestehen zahlreiche reaktive Möglichkeiten:

- Einstellung des Verfahrens
- Arbeitsstunden
- Schadensersatz
- Täter-Opfer-Ausgleich
- soziale Trainingskurse
- Jugendarreste

Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe notwendig.

Mit einem Hilfs- und Unterstützungsangebot der Staatsanwaltschaft in strafrechtlichen Fragen beendet Frau Gradl-Matusek ihren Vortrag.

In der nachfolgenden Diskussion zeigt sich die Unsicherheit, welche Taten angezeigt werden sollten, da es manchmal auch belanglose Sachverhalte sein können. Zudem wird gewünscht, dass in den Einstellungsverfügungen der Staatsanwaltschaft gegenüber den Geschädigten der Hinweis auf den Ausgang der Verfahrens unter Berücksichtigung der Täteridentität erfolgen sollte.

Angemerkt wird von Herrn Lott, dass straffälliges Verhalten von Jugendlichen nicht immer kausal auf deren familiäre Situation zurückgeführt werden kann. Festzustellen wäre, dass ein Großteil der Straftaten nur von wenigen Tätern begangen wird. Bei den erwischten Ersttätern ist durchaus der Druck der Ermittlungen und die Peinlichkeit, erwischt worden zu sein, vorhanden.

Würden die Jugendlichen in vielen Fällen eine organisierte oder strukturierte Freizeit haben, wären die Tatbegehungen weniger möglich. Gesprächsteilnehmer verweisen auf die frühzeitige Intervention im Elternhaus, denn grundsätzlich müsste die Betreuungsarbeit bei problematischen Familien evtl. schon vor der Geburt, aber spätestens danach beginnen. Dafür gibt es im Kreis Plön erforderlichenfalls eine gute Betreuung durch das Jugendamt, den ASD, die Schreiambulanz, die Einrichtung „Frühe Hilfen“ oder das Kinderschutzzentrum.

Als notwendig wird angesehen, dass bei den Jugendlichen die Sensibilität für ihre Verantwortung bei der Erziehung künftiger Generationen geweckt wird.

Im Ergebnis wünschten sich einige Teilnehmer eine Vertiefung und Erweiterung der Angebote der Offenen Ganztagschule, die durchaus von weiteren aktiven und kompetenten Kursleiterinnen und Kursleitern unterstützt werden könnten. Andere wünschten sich weitere Elternseminare, um die Eltern zu beraten, die für ihre Erziehung Unterstützung benötigen.

Zusammengefasst stellte Propst Petersen fest,

- dass in Preetz Probleme im Jugendbereich durchaus vorhanden sind, wir aber durch die gute Netzwerkarbeit in der Stadt auf einem guten und richtigen Weg sind;
- dass weiterhin unsere Hilfsangebote auch transparent für Hilfesuchende dargestellt werden müssen;
- dass Zivilcourage notwendig ist, auch um anderen zu helfen oder die eigene Hilfe anzubieten;
- dass eine frühzeitige Intervention in Familien und bei Kindern notwendig ist, wenn sie nachhaltig wirken soll;
- dass gesellschaftlich betrachtet ausreichend Geld für viele Projekte vorhanden ist, man jedoch prüfen sollte, für welche Projekte das Geld sinnvoll eingesetzt wird.

6. Verschiedenes

keine weiteren Anregungen

Wolfgang Schneider
Bürgermeister

Matthias Petersen
Propst des Kirchenkreises Plön